

Die neue Musik stellt sich vor in Schlips und Kragen

Die WDR-Reihe „Ensemble Europa“ feiert den 100. Geburtstag des Komponisten Elliott Carter.

VON RAINER NONNENMANN

Das „Nieuwe Ensemble“ aus Amsterdam, 1980 gegründet, gehört zu den ältesten Spitzenensembles für neue Musik. Nachdem die hervorragenden Musiker schon vor zehn Jahren den 90. Geburtstag Elliott Carters gefeiert hatten, ließen sie jetzt im Rahmen der WDR-Reihe „Ensemble Europa“ aus Anlass von dessen 100. Wiegenfest Kammermusikwerke des amerikanischen Altmeisters aus den letzten zehn Jahren hören. Es ist Musik in Schlips und Kragen, stets wohl distinguiert, nüchtern und distanziert, gelegentlich bis zur Kühnheit reserviert, manchmal mit einem zartbitteren Zug ins Melancholische.

Das Spätwerk ist Kammermusik im emphatischen Sinn, eingeschlossen die groß besetzten Konzerte und Orchesterwerke. Jede Stimme ist filigran, detailreich nuanciert, solistisch und bis zur Virtuosität konzertant. Oft überlagern sich zwei oder mehr Tempolinien – etwa in „tempo e tempi“ von 1998 und „Mosaik“ von 2004. So schwebt über hektischem

Gerenne stets ein stiller, langsamer Fluss wie ein zarter Widerhall von Ewigkeit inmitten flüchtiger Betriebsamkeit.

Bei aller sonstigen Zurückhaltung steigert Carter seine Gelöstheit in „Luimen“ zu ausgelassenem Humor. Das Stück entstand 1998 für das „Nieuwe Ensemble“ und die denkbar heterogene Besetzung mit Mandoline, Gitarre, Harfe, Posaune, Trompete und Vibraphon. Die skurrile Zusammenstellung der Zupfgruppe mit leicht pathetisch-choralhaften Blechbläsern führt dazu, dass es Letztere der primadonnenhaft zirpenden Mandoline gleichtun und vorübergehend nur noch im Stakkato stottern.

Carter hat sich während seines langen Lebens statt Feinde umso mehr Freunde gemacht, wie der bunte Reigen musikalischer Gruß- und Glückwunschkarten von und an komponierende Kollegen bezeugt. Jetzt gab auch der Kölner Komponist Robert HP Platz mit seiner Hommage „Next“ eine huldigende Antwort auf Carters erste und einzige späte, halbernte Oper „What Next?“. Harrie Starreveld spielte das vielschichtige Solostück für Altflöte mit wunderbar weichem, strahlendem Ton.